

bevor dieselben der Öffentlichkeit übergeben waren, fraude cuiusdam (Ep. 134 ad Augustin., c. 2, Migne XXII, 1162) abhanden gekommen, und nur noch der Text des Buches Job, welches er gleich nach Fertigstellung des Psalteriums in Angriff genommen hatte, ist erhalten geblieben.

c. Diese Revisionsarbeit war noch nicht zum Abschluß gebracht, als Hieronymus sich entschloß, das ganze Alte Testament, soweit es damals hebräisch oder chaldäisch vorlag, aus dem Grundtexte (hebraica veritas) neu zu übersetzen. Er begann, wohl um's Jahr 390, mit den vier Büchern der Könige, wandte sich dann zum Buche Job, hierauf zu den Propheten und übersezte gleichzeitig mit den letzteren auch das Psalmenbuch. Eine längere Krankheit unterbrach seine Arbeit; gegen Ende des Jahres 393 nahm er sie wieder auf mit der Uebersetzung der drei salomonischen Schriften, übersezte dann 394—396 die Bücher Esdras und Nehemias, die Chronik und die Genes., hierauf bis 405 die vier übrigen Bücher des Pentateuchs, sowie die Bücher Josue, Richter, Ruth, Esther, Tobias und Judith. Die beiden letztgenannten Bücher übertrug er aus dem Chaldäischen, die deuterocanonischen Bestandtheile der Bücher Daniel und Esther aus dem Griechischen. Unübersetzt ließ er vom Alten Testament die Bücher Baruch, 1 und 2 Machabäer, Sirach und Weisheit, vermuthlich deshalb, weil er ihre canonische Dignität bezweifelte. Auch das Neue Testament hat er nicht neu übersetzt. Die zweifache Uebersetzung des sog. Hebräer-Evangeliums, in's Griechische und in's Lateinische um 391 gefertigt (De vir. ill. c. 2; vgl. c. 3), ist leider zu Grunde gegangen. — Hieronymus hatte sich die Aufgabe gesetzt, den Grundtext treu und sorgfältig, aber nicht slavisch wiederzugeben, dabei den durch die Itala hergebrachten lateinischen Ausdruck nach Möglichkeit zu schonen, zugleich jedoch auch den Forderungen des guten Geschmacks die gebührende Rechnung zu tragen (G. Hoberg, De S. Hieronymi ratione interpretandi, Bonnæ 1886). Als der gelungenste Theil seiner Uebersetzung gelten die protocanonischen geschichtlichen Bücher. Am tiefsten stehen das Buch Tobias, welchem er nur Einen Tag widmen, und das Buch Judith, welchem er nur Eine Nacht schenken konnte (i. die jedesmalige Vorrede). Die Uebersetzung der salomonischen Schriften, laut der Vorrede das Werk dreier Tage (tridui opus), muß gleichwohl als eine tüchtige Arbeit bezeichnet werden. Wenngleich sich insofern in allen Büchern Ungenauigkeiten und Unrichtigkeiten nachweisen lassen, so findet sich doch unter den uns erhaltenen alten Bibelübersetzungen keine, welche derjenigen des hl. Hieronymus auch nur im Entferntesten den Rang streitig machen könnte; sie unterscheidet sich von allen anderen durch das bewußte Streben des Verfassers, den höchsten Aufgaben eines Uebersetzers gerecht zu werden. Nichtsdestoweniger vermochte dieselbe nur sehr langsam und allmählig die älteren Texte zu verdrängen; erst seit dem

7. Jahrhundert ist sie in der ganzen lateinischen Kirche gebräuchlich, und seit dem 13. Jahrhundert hat sie von der ältern Uebersetzung den Namen Vulgata geröhrt. Das Psalmenbuch war jedoch, wie bereits bemerkt, in der Textgestalt des Psalterium gallicanum schon zu tief eingemurgelt. Die neue Psalmenübersetzung unseres Heiligen ist nicht in kirchlichen Gebrauch gekommen. Die von Hieronymus nicht übersezten deuterocanonischen Bücher wurden in dem Texte der Itala beibehalten (s. b. Art. Vulgata). Die wichtigste Handschrift der Bibelübersetzung des hl. Hieronymus ist der Cod. Amiatinus der Laurentiana zu Florenz, in den Jahren 690—716 in England geschrieben und durch Abt Ceolfrid dem apostolischen Stuhle geschenkt. Das Neue Testament nach dieser Handschrift ward durch G. Tischendorf, Leipzig 1850, 1854, das Alte Testament durch Th. Seyfe und Tischendorf, Leipzig 1873, veröffentlicht. Der um 545 zu Capua geschriebene Cod. Fuldonensis, welcher indessen nur das Neue Testament enthält, ward herausgegeben von E. Ranke, Marburg und Leipzig 1868. Separatausgaben der Psalmenübersetzung lieferten B. de Lagarde, Leipzig 1874, und Tischendorf (nebst einer Ausgabe des mehrtheiligen Psalmentextes von Bär und Delitzsch), Leipzig 1874. (Vgl. noch Fr. Bähgen, Nachricht von einer unbekannten Handschrift des Psalterium juxta Hebraeos Hieronymi, Schr. f. d. alttestamentl. Wissenschaft, Jahrg. 1881, S. 105—112.)

Die sonstigen exegetischen Leistungen des hl. Hieronymus sind theils Uebersetzungen aus dem Griechischen, welche bald mehr, bald weniger den Charakter einer neuen Bearbeitung des betreffenden Gegenstandes annehmen, theils selbständige Versuche. a. Zu den ersteren gehören die Uebersetzung einer Reihe von Homilien des Origenes: 14 über Jeremias und 14 über Ezechiel (zu Constantinopel etwa 380 übersezt), zwei über das Hohelieb (zu Rom etwa 383 übersezt), 39 über Lucas (zu Bethlehem etwa 389 übersezt). Die Richtigkeit der Uebersetzung der neun Homilien über Isaia ist sehr zweifelhaft. Ferner ist zu nennen Liber interpretationis hebraicorum nominum, etwa aus dem Jahr 390, ein Versuch, die in den einzelnen Büchern der heiligen Schrift vorkommenden Eigennamen etymologisch zu erklären, laut der Vorrede eine zusammenfassende Wiedergabe der Schrift Philo's über die alttestamentlichen und der Nachträge des Origenes über die neutestamentlichen Eigennamen; endlich De situ et nominibus locorum hebraicorum liber, etwa aus dem Jahr 390, ein Buch von großem wissenschaftlichen Werthe, dem Inhalte nach eine Neubearbeitung der biblischen Ortsnamenkunde von Eusebius von Caesarea, mit vielen Auslassungen, aber auch einigen beachtenswerthen, weil auf Autopsie gegründeten Ergänzungen und Berichtigungen. (Der beste Text der beiden letztgenannten Schriften bei P. de Lagarde, Onomastica sacra, 2. ed., Göttingae 1887.)